



Flugbild Klaus Anderegg 1984, © DHDA, Kulturgüterschutz, Kanton Wallis, Sitten



Siegfriedkarte 1872



Landeskarte 1993

Ehemaliges Bergbauerdorf an der Westflanke eines breiten Schuttkegels im Obergoms, durchquert von Walibach und Furkastrasse. Giebelseiten der Blockhäuser nach Süden orientiert und aufgefächert. Besonders alte Bausubstanz. Heimatort der berühmten Altarbauerfamilie Ritz.

Dorf

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten

Zusätzliche Qualitäten: Kulturgeschichtl. Wert



1



2 Am Dorfeingang



3 Hintergasse



4 Alte Hauptgasse



Fotostandorte 1:8000
 Aufnahmen 1995: 1-9



5



6



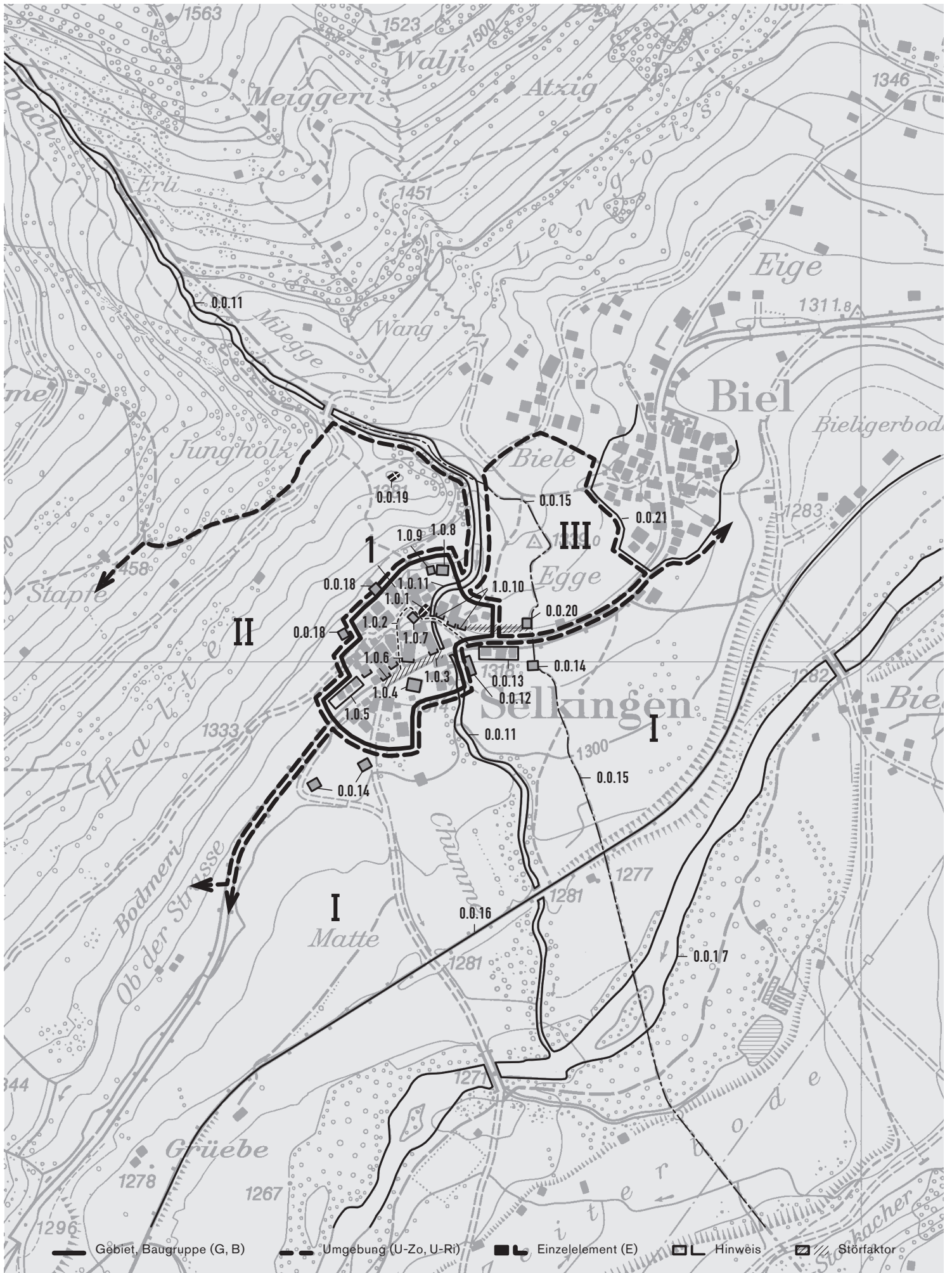
7 Von der Brücke aus



8 Hauptgasse



9 Dorfkapelle, Walibach und Bielkapelle



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Historische Siedlung: kompakte Bebauung, vorwiegend 16.–18. Jh.	AB	×	×	×	A			1–9
U-Ri	I	Wieshang unterhalb des Ortskerns und Talsohle des Rotten	a			×	a			5
U-Ri	II	Steiler Wieshang oberhalb des Ortskerns, Ortsbildhintergrund	a			×	a			1,4,8
U-Zo	III	Eggen, oberer Teil des Schuttkegels zwischen Selkingen und Biel	a			/	a			
E	1.0.1	Dorfkapelle, schlichter Frühbarockbau von 1678 mit offenem Dachreiter über Frontgiebel, bizarrer Helm E. 19. Jh.				×	A			9
	1.0.2	Verlauf des alten Talweges						o		4,8
	1.0.3	Breite Durchgangsstrasse, als negative Zäsur wirkende Asphaltstreife							o	1,2
	1.0.4	Chalet an der Hauptstrasse, nach 1970						o		
	1.0.5	Gadengruppe am Ortseingang						o		1,2
	1.0.6	Eindruckliche Giebelfronten an Hauptstrasse						o		
	1.0.7	Stammhaus der Familie Ritz, 1681 aufgestocktes Blockhaus						o		
	1.0.8	Neues Holzhaus am hinteren Dorfrand						o		
	1.0.9	Ehem. Backhaus, künftig Museum der Grafschaft						o		
	1.0.10	Drei giebelständige Blockbauten am Dorfbach, darunter Bürgerhaus 20. Jh.						o		7,9
	1.0.11	Walibach, in offenem Bett durchs Dorf fließender Wildbach (auch 0.0.11)						o		9
	0.0.12	Zerfallendes Sägereigebäude unterhalb der Brücke						o		
	0.0.13	Drei Nutzbauten am Ortszugang, umgebaut						o		
	0.0.14	Drei Chalets am unteren Siedlungsrand, erb. nach 1970, die Silhouette leicht störend						o		
	0.0.15	Ehem. Gemeindegrenze zwischen Selkingen und Biel						o		
	0.0.16	Furka-Oberalp-Bahn FO, 1915 eröffnet						o		
	0.0.17	Rotten/Rhone, in baumbestandenem Bachbett unterhalb des Ortes						o		5
	0.0.18	Zwei neuere Ferienchalets am oberen Dorfrand, tendenziell störend						o		
E	0.0.19	St.-Antonius-Kapelle auf dem Biel, einfacher turmloser Putzbau hoch über dem Dorf, 2. H. 18. Jh.				×	A			9
	0.0.20	Ehem. Wohnhaus am Dorfeingang, heute Werkstatt, davor hässliche Garagenfront und Asphaltfläche						o	o	
	0.0.21	Biel, Dorf von nationaler Bedeutung (vgl. separate Aufnahme)						o		

Selkingen

Gemeinde Grafschaft, Bezirk Goms, Kanton Wallis

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Das seit dem 1.1.2000 zusammen mit Biel und Ritzingen zu Grafschaft zählende Dorf wird 1374 erstmals urkundlich erwähnt, und zwar in einem Inventar der bischöflichen Einkünfte in den Pfarreien Ernen und Münster. Die Endung «-ingen» des Ortsnamens lässt auf eine alemannische Siedlungsgründung gegen Ende des ersten Jahrtausends schliessen. Kirchlich gehörte Selkingen bis 1678 zur Mutterpfarrei Münster, seither zu Biel. Seine Blütezeit erlebte das Dorf im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert; aus dieser Zeit stammen besonders viele Häuser. Damals wurde hier auch Johann Ritz (1666–1729), der Stammvater der berühmten Altarbauerfamilie, geboren. Sein Haus steht unmittelbar gegenüber der 1678 datierten Barockkapelle (1.0.7). Geschnitzte Ritzaltäre stehen in unzähligen Kirchen und Kapellen des Wallis, Graubündens und Süddeutschlands.

Nach der Mitte des 18. Jahrhunderts stagnierte die bauliche Entwicklung. Zwischen 1760 und dem frühen 20. Jahrhundert wurde kein einziges Haus gebaut. Im Gegenteil, 1827 zerstörte eine Lawine aus dem Walibachtobel zwölf Gebäude des nordöstlichen Dorfteils. Die Siedlung hat seither ihren Schwerpunkt ganz klar auf der rechten Bachseite. Im Jahre 1900 zählte das Dorf 18 Häuser und 109 Einwohner. Obwohl in der Folge vor allem am Dorfrand ein paar neue Wohnhäuser gebaut worden sind, hat die Einwohnerzahl der Gemeinde kontinuierlich abgenommen: 1950 wohnten in Selkingen 92 Personen, 1970 waren es 74 und 1990 noch 52. Im früher gewerblich sehr regen Dorf – bezeugt sind eine Schmiede, zwei Mühlen und eine Säge – gibt es heute keinerlei Gewerbe, ja keinen einzigen Arbeitsplatz mit Vollpensum mehr. Selbst die Landwirtschaft wird nur noch als Nebenerwerb betrieben.

Die Siegfriedkarte von 1872 zeigt das Dorf in einem Zustand, der sich nur unwesentlich vom heutigen unterscheidet: Die wenige Jahre zuvor eröffnete Kantonsstrasse teilt den Ort in eine grössere obere und eine kleinere untere Hälfte; der Walibach spaltet ein paar Bauten vom Hauptteil des Siedlungsgebietes

ab. Der Ortsteil oberhalb der Strasse wirkt klar strukturiert: Mehrere hangparallel verlaufende Häuserreihen stehen hintereinander gestaffelt am Hangfuss. Südlich der Strasse bildet die Bebauung eine Art talwärts gerichteten Fächer. Infolge des Lawinenwinters 1999 musste der zwischen Selkingen und Biel gelegene Hang (III) zur Lawinenauslaufzone erklärt und als mögliches Wohngebiet aufgegeben werden.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die 1939 verbreiterte und in jüngerer Zeit erneut ausgebaute Furkastrasse beherrscht das innere Ortsbild in ungebührender Masse, denn abseits des Hauptstrassenraums bietet der Ortskern (1) überraschend intakte Gassenräume. Der Verlauf des alten Weges ist klar erkennbar (1.0.2). Innerhalb der unregelmässigen, haufenförmigen Bebauung sind da und dort Ansätze zur Reihenbildung festzustellen. Besonders ortsbildwirksam ist die Folge von Giebelfronten auf der Ostseite des stimmungsvollen Bachraums. Interessanterweise stehen Wohnhäuser neben Wohnhäusern und Nutzbauten neben Nutzbauten. Die Gaden, Stadel und Speicher häufen sich am Nord- und Westrand des Ortskerns, verteilen sich aber auch über die ganze Siedlung. Mit wenigen Ausnahmen stehen die Dachfirste senkrecht zum Hang; das Dorf besitzt daher eine eindruckliche Dachlandschaft, die von oben herab gut erlebbar ist. Die Dächer sind teilweise noch mit Schindeln, häufiger aber mit Eternitplatten eingedeckt. Bei den Wohnhäusern handelt es sich durchwegs um regionaltypische Holzbauten in Blockkonstruktion, mit flachen Giebeldächern, relativ niedrigen Steinsockeln und kleinen, oft in Reihen angeordneten Fenstern. Als einziger Steinbau ragt die weiss verputzte Barockkapelle aus den dunkelbraun gebrannten Holzfassaden heraus (1.0.1); sie steht dicht am Walibach, besitzt ein steiles Schindeldach und wird von einem hübschen Dachreiter mit Zwiebelhaube bekrönt. Die Zwischenbereiche der Siedlung wirken – zumindest abseits der Durchgangsstrasse – intakt, aber wenig genutzt. Nur selten finden sich gepflegte Gärten, am häufigsten im unteren Ortsteil. Der Dorf-

bach fliesst kanalartig zwischen hohen Natursteinmauern und wird von Matten gesäumt.

Selkingen besitzt eine vergleichsweise alte Bausubstanz. Neben Speichern aus dem 17. und Stadeln aus dem 18. Jahrhundert sind es vor allem die Wohnhäuser, die in frühere Epochen, ins Spätmittelalter, in die Renaissance, den Früh- oder den Hochbarock zurückgehen. Die ältesten Häuser stehen unterhalb der Durchgangsstrasse, darunter ein spätmittelalterliches Heidenhaus mit Heidenkreuz (erkennbar am hölzernen Firstständer im Giebeldreieck), ein Haus mit Giebelbug von 1512, ein Vorschutzhaus aus dem Jahre 1585 und ein behäbiger Renaissancebau von 1603. Mindestens elf der rund zwanzig alten Wohnhäuser im Dorf sind vor 1620 erbaut worden. Der Unterschied zwischen einem Renaissance- und einem Barockhaus lässt sich auf der Nordseite der Hauptstrasse gut erfassen: Hier steht ein breit proportioniertes Renaissancehaus von 1600 zwischen zwei Barockhäusern mit hoch proportionierten Giebelfassaden (1.0.6). Die beiden Barockhäuser zählen anerkanntermassen zu den schönsten im ganzen Goms. Beide besitzen drei Obergeschosse und reiche Verzierungen: Friese, Konsolen, Inschriften, Wappen und Monogramme. Sie stammen von 1681 beziehungsweise 1718. Viele Häuser des Dorfes befinden sich, obwohl sie zum Teil um- und angebaut wurden, in gutem baulichem Zustand. Dasselbe gilt für die zahlreichen Nutzbauten, von denen nur noch die wenigsten ihrer ursprünglichen Funktion dienen.

Die beiden Dörfer Selkingen und Biel (0.0.21) liegen zwar nur gut hundert Meter auseinander, stehen aber wegen des runden, unverbauten Schuttkegels (III) nicht in Sichtbezug zueinander. Unterhalb der beiden Siedlungen erstreckt sich der zum Rotten hin abfallende Hang (I). Das fruchtbare Wiesland wird von den Bäumen entlang des Walibachs in zwei Geländekammern geteilt. Den alten Siedlungsrand von Selkingen – und damit auch die beiden Ortszufahrten – beeinträchtigen drei jüngere Chalets (0.0.14). Wichtigste Umgebung ist der Steilhang hinter dem Dorf (II). Er wird von Wiesen, einzelnen Ställen, Büschen und Buschgruppen bedeckt. Da die Nebenerwerbsbauern nicht in der Lage sind, allen Boden zu

bewirtschaften, liegt an diesem steilen Hang viel Wiesland brach. Auf dem vorspringenden Biel thront die frühbarocke St.-Antonius-Kapelle und bewacht den Ausgang des Walitals (0.0.19). Trotz ihrer bescheidenen Grösse ist die weiss verputzte Kapelle ein einprägsames Element des Ortsbildes.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Da der Ortsbildvordergrund bereits etwas beeinträchtigt ist, bekommt der Schutz des Hanges hinter dem Dorf absolute Priorität; hier soll auf keinen Fall gebaut werden!

Der intensive Durchgangsverkehr stört das Leben im Dorf zeitweise sehr. Massnahmen zu seiner Beruhigung sind angebracht.

Die alte Substanz sollte unbedingt in ihrer Ganzheit erhalten werden, wobei auch die Nutzbauten (möglichst ohne grössere bauliche Eingriffe) einzu beziehen wären.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

☒☒/ Lagequalitäten

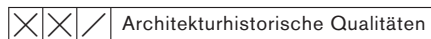
Hohe Lagequalitäten durch die harmonische Einbettung der kleinen Siedlung in eine Geländemulde am Hangfuss beidseits des Walibachs. Völlig unverbauter Steilhang hinter dem Dorf, bekrönt von barocker St.-Antonius-Kapelle und von Bannwald.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten durch die dichte Hausdorfbebauung, die verwinkelten Gassenräume, die treppenartige Staffelung der Hausreihen, den reizvollen Bachraum mit dominanter Kapelle, die markanten Giebelfronten und die schönen Zwischenbereiche.

Selkingen

Gemeinde Grafschaft, Bezirk Goms, Kanton Wallis



Hohe architekturhistorische Qualitäten als eindruckliches Kompendium der verschiedenen Typen des Gommer Hauses auf engstem Raum.

K Zusätzliche Qualitäten

Kulturhistorischer Zusatzwert als Heimatort der im ganzen Alpenraum berühmten Altarbauerfamilie Ritz.

2. Fassung 10.95/hjr

Foto-CD Nr. 23 328

Filme Nr. 1486 (1978); 8572, 8573 (1995)

Koordinaten Ortsregister

659.529/145.052

Auftraggeber

Bundesamt für Kultur (BAK)

Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer

Büro für das ISOS

Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH

Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS

Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz